

Helges



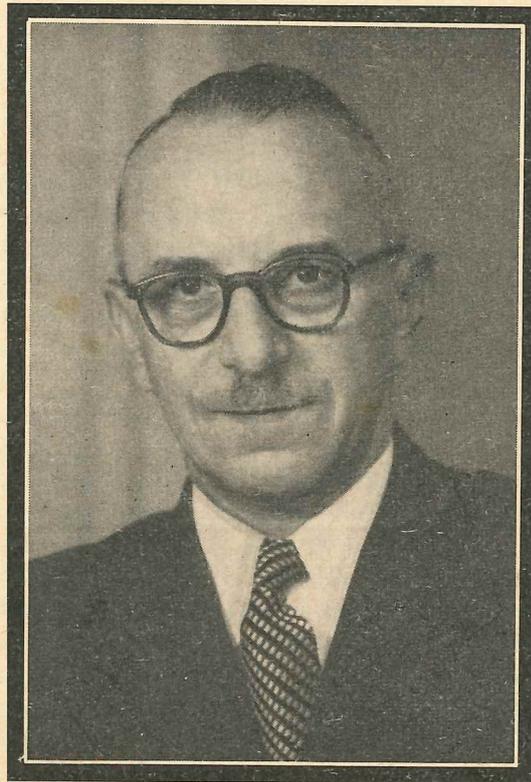
Wächterstimme

Zeitschrift zur Förderung des Glaubenslebens der Neuapostolischen Gemeinden

56. Jahrgang Nr. 11

Frankfurt a. M.

1. Juni 1957



Apostel Josef Baur +

Bericht über die Trauerfeier für Apostel Josef Baur

Mitten aus seinem segensreichen Wirken heraus hat der Herr den Apostel Josef Baur in die Ewigkeit gerufen. Der Stammapostel, der Bezirksapostel Streckeisen sowie die Schar der Apostel verlieren in dem Heimgegangenen einen überaus treuen und pflichtbewußten Mitarbeiter, und alle Amtsträger und Geschwister des Schweizer Bezirkes trauern um den allzeit für sie treu besorgten Apostel.

Im Anschluß an die Beisetzung der irdischen Hülle auf dem Friedhof Nordheim am 29. Januar 1957 fand die eigentliche Trauerfeier in unserer Kirche in Zürich-Wiedikon statt. Zu diesem Dienst hatte der Stammapostel den Bezirksapostel Walter Schmidt aus Rummenohl (Westfalen) beordert, und mit ihm waren noch einundzwanzig Apostel aus verschiedenen Ländern Europas sowie alle Bischöfe und alle abkömmlichen Bezirksämter des Apostelbezirks Schweiz gekommen. Die Kirche Zürich-Wiedikon war vollbesetzt von Brüdern und Geschwistern aus allen Teilen des Schweizerlandes, darüber hinaus hatten sich noch viele in den durch Uebertragung angeschlossenen Stadtgemeinden zusammengefunden.

Zu Beginn sang die versammelte Gemeinde das Lied Nr. 520: „Ich möchte heim...“, worauf Bezirksapostel Schmidt das Eingangsgebet sprach. Dana verlas er das Textwort aus 2. Timotheus 4, 7. 8, das ihm der Stammapostel an die Hand gegeben hatte:

„Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung liebhaben.“

Nach dem Chorlied: „Auf Flügeln der Liebe getragen...“ sprach der Bezirksapostel Schmidt zu der versammelten Trauergemeinde.

Seinen Ausführungen entnehmen wir:

Liebe Leidtragende und Trauerversammlung, liebe Geschwister in nah und fern! Während sich draußen in der Welt die Menschen in hastender Eile durch Zank und Streit aufreiben, haben wir uns hier in die Stille zurückgezogen, wo uns der Odem der Ewigkeit anweht. Wir wollen durch unser Erscheinen bekunden, daß wir Abschied nehmen möchten von einem großen Apostel Jesu Christi, der aus dem Glaubenskampf zurückgekehrt ist in die himmlische Heimat. Er hat ausgekämpft, ausgelitten und darf nun den Lorbeer als Sieges-Trophäe hinnehmen und in das Reich derer gehen, die mit ihm auf den großen Tag der Verwandlung warten. Wir sowie die Gattin und die Kinder mit ihren Angehörigen tragen eine stille Trauer im Herzen, denn wir haben den Heimgegangenen nicht nur gekannt, sondern auch von Herzen geliebt. Es trauert aber auch in stiller Wehmut unser geliebter Stammapostel. Würden wir ihn jetzt beobachten können, dann würden wir alle sagen: Wie hat er ihn, den Apostel Baur, so liebgehabt! Es ist ein Stück von seinem Herzen gerissen worden. Aber auch dieser große Gottesknecht, unser Stammapostel, beugt sich still unter den Willen des Herrn und erfüllt die Worte: „Vater nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ Er nimmt aufrichtigen Anteil an dem Schmerz derer, die heute vieles hergeben müssen.

Wer war eigentlich Josef Baur?

Wie sein Name einsilbig ist, so war er auch immer sparsam mit seinen Worten. Wenn er aber redete, dann hatte jedes Wort Gewicht; er wußte, was er sagte, und sein Wort wurde gern gehört. Sein Wort galt vielen als Richtschnur ihres Handelns. Als Mensch war er ein Mann von Charakter und Format: das besagt alles. Und in einer solchen Hülle wohnte eine mit göttlichem Adel geschmückte Seele. Wir sehen ihn noch einmal vor uns im Geiste, ihn, der hier auf Erden als Unscheinbarer seinen Weg ging; aber er zählte zu denen, die der Herr gerufen hat mit den Worten: „Folge du mir nach!“ Er ist diesem Ruf gefolgt und hat den Samen göttlichen Wortes hinausgetragen in die Herzen derer, die es mit Freuden aufgenommen haben. Nun ist er von uns gegangen; wir haben ihn und er hat uns geliebt. Noch auf seinem Sterbebett hat er der treuen Brüder gedacht, die sich im Dienste für die Sache des Herrn unermüdlich einsetzen. Ihr lieben Geschwister, die Boten aus der Ewigkeit hatten längst angekündigt, welchen Weg der Heimgegangene nunmehr gehen und daß der Herr ihn zu sich nehmen würde. Wie kann das auch anders sein in dem großen, erhabenen Erlösungswerk unseres Gottes! Wenn der Herr schon einst sagte: „Wie kann ich Abraham verbergen, was ich tue“ (1. Mose 18, 17), dann hat er auch dem Stammapostel nicht verborgen gehalten, was er jetzt zu tun gedachte. So wissen und glauben wir, daß der Heimgegangene nach dem Willen Gottes gestorben ist, wie auch wir als Kinder Gottes, so wir hier auf Erden in der Treue und im Gehorsam nach dem Willen des Herrn leben, auch nach dem Willen des Herrn sterben, wenn er uns vorzeitig wieder zu sich nimmt.

Wir sind nach hier gekommen, um Kraft und Trost hinzunehmen. Die Quelle der Kraft und des Trostes liegt da, wo wir unseren himmlischen Vater wissen. Aus dem vorgelesenen Wort, welches uns der Stammapostel zuruft, nehmen wir die Kraft, um wieder gestärkt unsere Pilgerstraße zu ziehen.

Worin besteht nun unser Trost?

Er liegt in der Gewißheit, daß der Herr einen treuen Diener zu sich genommen hat, einen Gesalbten des Herrn, der bis zuletzt treu geblieben ist. Wir sahen ihn kämpfen um der Wahrheit willen, und ich danke dem Heimgegangenen in dieser Stunde auch von Herzen, daß er uns in Deutschland geholfen hat, als die Verwüstung an heiliger Stätte in Erscheinung trat. Da stand er, zusammen mit allen treuen Aposteln, vom Stammapostel gerufen, uns helfend zur Seite, um die Seelen zu retten. Er ist kein Ueberläufer gewesen, sondern ein treuer Kämpfer und hat die Glaubensfahne hochgehalten. Das wird ihm der Herr an seinem Tage lohnen. Er hat aber auch dazu beigetragen, daß hier im Schweizerlande in den ernstesten Tagen großer Gefahr die Seelen vor dem Verderben gerettet werden konnten.

Wenn nun Paulus in dem vorgelesenen Wort sagt: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung liebhaben“, dann, Geschwister, darf dieses Wort auch auf den Heimgegangenen angewandt werden. Wir freuen uns in allem Schmerz, daß der Herr einen seiner Knechte zu sich genommen hat, der hier ein erfülltes Leben abschließen durfte. Er lebte nicht mehr sich selbst, sondern seinem Auftrag, den er aus der Hand des Stammapostels empfangen hatte. Kam er einst schon aus einem gottesfürchtigen Elternhause, dann hat der Herr ihm den Weg der Wahrheit

gezeigt, und er ist bis zuletzt auf diesem Wege geblieben. Er hat für die Wahrheit gekämpft, die vom Stuhle Gottes ausgeht. In entscheidenden Stunden, als heftige Glaubensstürme auftraten, bewährte sich an ihm das Wort, welches Jesus einst sprach: Das aber ist ein kluger Mann, der sein Haus auf einen Felsen baute. Da nun ein Platzregen fiel und ein Gewässer kam und wehten die Winde und stießen an das Haus, fiel es doch nicht; denn es war auf einen Felsen gegründet (Matthäus 7, 24. 25). So hat auch kein Geist von unten es jemals fertiggebracht, einen Kurswechsel im Leben des Heimgegangenen zu erwirken. Er sah in Treue und Gehorsam des Glaubens auf seinen Sender, den Stammapostel. Wenn Ihr, Ihr lieben Geschwister aus der Schweiz, heute einen treuen Knecht des Herrn, einen Gesalbten und Botschafter an Christi Statt hergeben müßt, dann wird auch Euer Dank über das Grab des Heimgegangenen hinausgehen, immer wissend, er hat an Eurer Seele gearbeitet.

Ich möchte aber in dieser Stunde auch besonders der hinterbliebenen Witwe gedenken. Die Frauen der Apostel und Amtsbrüder sind Gehilfinnen, die oftmals ein Leben führen müssen, daß sie wohl Männer haben, als hätten sie keine. Ich spreche der zurückbleibenden Witwe den aufrichtigen Dank aus für die treue Stütze, die sie ihrem Gatten, unserem lieben Apostel Baur, im Leben gewesen ist. Es gebührt auch all denen der Dank, die als Gehilfinnen an der Seite der treuen Knechte des Herrn stehen und sich in selbstloser Liebe für diesen Dienst opfern. Ihnen gilt das Wort des Dichters: „Setzt ihr euren Helden Steine, baut ihr einem Mann das Mal, dann vergeßt der Witwen keine, die da starben hundertmal...“

Liebe Geschwister, diese Stunde möge uns aber auch an unsere Pflichten erinnern, an unseren Glaubenskampf, in dem wir stehen. Möge ein jeglicher seine persönlichen Glaubensprüfungen bestehen, damit wir alle als Sieger aus unserem Kampf hervorgehen und unser Leben nicht vergeblich gewesen ist. Das Leben wird ja nicht nach seiner Länge, sondern nach seinem Inhalt bemessen. Was wir hier im Leben gelebt haben für den Herrn, das geht als bleibender Wert über die Grenze hinaus in das Bereich, wo wir auf ewig sein möchten. Schenke uns der treue Gott die Gnade, daß wir auch die Liebe, die der Heimgegangene allen entgegengebracht hat, recht zu schätzen wissen, und daß wir auch fortan in der Treue zu dem stehen, der uns im Glauben vorangeht, dem Stammapostel; dann können wir sagen: Unser Leben hatte einen Inhalt und war erfüllt nach dem Willen des Herrn; wir sind würdig geworden, jene Welt zu erreichen.

Nun nehmen wir Abschied, aber in der beseligenden Hoffnung eines baldigen Wiedersehens im Reiche der Herrlichkeit, denn wir leben in der Zeit, da uns der Herr die Verheißung gegeben hat, daß er zu unserer Lebenszeit wiederkommt. Diesen Glauben hat auch der Heimgegangene als Botschafter an Christi Statt in die Herzen der anvertrauten Seelen gelegt. So wollen auch wir dieses Vermächtnis hüten und wahren in der Gewißheit, daß wir, wenn wir hier abberufen werden, dann auf ewig bei dem Herrn sein dürfen.

Nach dem Chorlied: „Treff' ich dich wohl bei der Quelle...“ sprach dann Bezirksapostel Bischoff:

Meine lieben Brüder und Schwestern! Wir sind in einer ernsten Stunde hier vereint. Wenn wir aus dem Kreise der Apostel zu Euch gekommen sind, um an Eurem Schmerz und Leid teilzunehmen, dann haben wir dies nur deshalb tun können, weil uns mit dem Heimgang des Apostels Baur auch viel Leid betroffen hat. Es sind in diesen Tagen viele Tränen geweint worden, aber wir haben in unseren Herzen den Trost, daß der Herr die Tränen vom

Angesicht der Weinenden abwischt. Ich dachte unter dem Dienen des Apostels Schmidt, welcher Unterschied doch zwischen den Tränen besteht, die von Menschen geweint werden. Was unsere Herzen bewegt, ist der Schmerz um den Verlust, den wir als Menschen zu ertragen haben. Wir beugen uns unter den göttlichen Willen und tragen diesen Schmerz. Aufgerichtet und gestärkt in diesen Stunden werden wir aber durch das Bewußtsein: Hier ist uns ein Edler voraufgegangen, einer, den wir wiederfinden, einer, den wir wiedersehen; denn er ging auf dem Weg, den auch wir gehen, und wir werden, am Ziele angekommen, mit denen vereint, die uns voraufgegangen sind. Wir trauern nicht um einen Verlust, der ewiges Getrenntsein und Verlorensein bedeuten würde, wir trauern um einen Verlust, von dem wir heute schon wissen, daß ihm eine zeitliche Grenze gesetzt ist. Denn mit jedem Tag, mit dem wir uns von den heutigen Ereignissen entfernen, gehen wir auf das Wiedersehen zu, und wir werden mit jedem Tag, den wir hinter uns bringen, auch einen Schritt auf die Stunde hingeführt, in der alles, was Leben aus Christo trägt und in diesem Leben vollendet werden konnte, durch seine Gnade vereint wird. Jene, die in Christo vollendet sind und uns voraufgingen, und wir, die wir im gleichen Glauben und in derselben Treue erfunden werden, dürfen an dem Tag des Herrn die Verwandlung erleben. So zieht uns auch das in dem Liede der Sänger ausgedrückte Verlangen immer wieder zueinander, denn wir wissen ja, aus der Gemeinschaft, die die Gemeinschaft der Kinder Gottes ist, ist der Heimgegangene nicht herausgenommen worden. Er hat die Gemeinschaft derer, die im Erdentalen wallen, verlassen müssen, aber wir kennen den Willen unseres Gottes. Die drüben sind, wurden wohl dem natürlichen Auge entzogen, und wir haben keinen Zugang zu dem Ort, an dem sie bewahrt und aufgehoben den Tag der Erscheinung Jesu erwarten, aber sie sind um deswillen, daß sie hier unsere Reihen verlassen mußten, nicht aus unserer Gemeinschaft gekommen. Dafür hat der Herr selbst gesorgt, der die Zusage gab: Niemand kann sie aus meiner Hand reißen, denn der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer denn alles. Und um dieser Gemeinschaft willen ist Jesus in den Tod gegangen und hat in der Auferstehung die Macht des Todes gebrochen. Solange wir im Fleische sind, fühlen wir diese Macht noch und müssen uns ihr beugen. Aber vermöge des Lebens aus Christo, das wir in uns tragen, haben wir die Kraft der Auferstehung empfangen, die die Fesseln des Todes bricht und uns fähig macht zu einem neuen Leben im Reiche Jesu Christi.

Ich las vor langem, es mag wohl noch in meiner Schulzeit gewesen sein, ein Wort, ein Menschenwort bloß, das einer nach den Worten Jesu gestaltet hat, wie sie in der Bergpredigt ausgesprochen sind. Aber dieses Wort habe ich nie vergessen: „Selig sind, die da Heimweh haben, denn sie sollen nach Hause kommen!“ Unserem Mitbruder, dem treuen Apostel Josef Baur, ist dieses Heimweh nie verlorengegangen. Er hatte seinen Blick dorthin gelenkt, wo unsere ewige Heimat ist, und die Wurzeln seines Daseins haben sich aus dem Irdischen gelöst. Es zog ihn dorthin, wohin es uns alle zieht, und mit jeder Wendung, mit der wir weltlichem Leben und Wesen den Rücken kehren, wenden wir uns dem Lichte unserer ewigen Heimat zu, mit jedem Schritt, mit dem wir uns vom Zeitlichen und Vergänglichen entfernen, schreiten wir unserer Bestimmung entgegen. So ist denen, die da Heimweh haben, doch, und wenn auch nur durch ein Menschenwort, ein Trost gegeben: sie sollen nach Hause kommen! Wir werden nicht gefangen bleiben unter dem, was Welt, und unter dem, was irdisches Treiben heißt. Wie schön kam es schon in den ersten Worten des Apostels Schmidt zum

Ausdruck, daß wir uns aus dem lauten Getriebe dieser Welt heute zurückgezogen haben in die Stille, um hier in der vertrauten Ruhe und Abgeschlossenheit des Heiligtums den Trost in unsere Herzen aufzunehmen, den unser himmlischer Vater für uns in dieser Stunde bereitet hat. Ich darf wohl von dem, was an mir geschehen ist, auch auf das schließen, was an Euch, Ihr Lieben mit uns Leid Tragenden, geschehen ist: Wir sind recht getröstet, und der liebe Gott hat in sein Wort Kraft gelegt, um uns aufzurichten. Wir wissen, unser Weg mündet mit dem wieder zusammen, der uns eine Strecke des gemeinsamen Weges voraufgeleitet ist, und wir finden ihn, nach dem schönen Worte, das wir alle kennen, daß sich Gotteskinder nie zum letztenmal sehen, am Tage Jesu wieder, da die Getreuen an seiner Hand Einzug halten in das Reich des Friedens. Amen.

Danach ergriff Bezirksapostel Streckeisen das Wort; er sagte unter anderem:

Als unser heimgegangener Apostel Josef Baur die Augen für dieses Leben schloß, zog ein herber Schmerz in meine Seele. Es war mir, als ob ein Stück von mir selber gegangen und weggerissen worden wäre. Ich kann das unmöglich beschreiben, was ich dabei empfunden habe. Und ich weiß, daß alle, die mitverbunden sind, auch allerlei durchlebt haben. Ich habe den lieben Gott um einen kleinen Trost gebeten und schlug dann die Heilige Schrift auf. Mein Blick fiel auf die Worte in den Klagegedichten des Jeremia 3, 32: „Der Herr betrübt wohl, und erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte.“ Jeremia fährt fort und sagt im 37. Vers: „Wer darf denn sagen, daß solches geschehe ohne des Herrn Befehl?“ So wissen wir, daß unser Freund, den wir so liebten, daß unser Apostel auf Befehl des Allerhöchsten aus unserem Kreise genommen worden ist. Und unter den Willen des Allerhöchsten beugen wir uns in Demut und Stille.

Apostel Baur war mir ein treuer Freund. Tag oder Nacht, wann es war, brauchte ich ihn nur zu rufen, und er war da. Er fragte nicht nach Müdigkeit des Leibes, er fragte nicht nach Schmerzen, er wollte auch nicht geschont sein. Ich habe ihn oft gebeten, er möchte sich etwas mehr schonen, er wollte das nicht. Er wollte dem Volke Gottes auch dann dienen, wenn es schwer war. Ich habe diesen Freund nicht verloren; ich habe ihn nur abgeben müssen in die Ewigkeit. Ich hatte diesen treuen Mann bisher im Diesseits; nun weiß ich ihn im Jenseits. Wir alle haben ihn nicht verloren; er ging uns nur voran und arbeitet weiter in den ewigen Bereichen. Was wird den Heimgegangenen mehr freuen, als wenn am Tag des Herrn von allen, die ihm hier zur Pflege anvertraut waren, keines fehlt, wenn wir alle dabei sind! Dann ist die Zeit der Trauer vorbei, dann kommt die Zeit der Freude; mit jedem Tag nähern wir uns diesem Zeitpunkt um einen Schritt. Und diese Schritte wollen wir noch machen, tapfer, treu und fest, als wahre Gotteskinder, im Vertrauen auf das Wort: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln!

Bezirksapostel Schmidt gab abschließend noch aus dem Leben des Heimgegangenen bekannt:

Der liebe Heimgegangene, Josef Baur, trat am 11. Oktober 1896 in Sarmenstorf, Kanton Aargau, als vierter Sohn seiner Eltern, des Traugott Baur und der Rosa, geborenen Widmer, seine diesseitige Laufbahn an.

Ein Jahr nach seiner Geburt zog Vater Baur mit seiner Familie nach Rotkreuz im Kanton Zug, wo dann unser lieber verstorbener Freund seine Schul- und Jugendjahre verlebte. Bei dem kleinen Verdienst des Vaters hatte Josef schon in jungen Jahren die Härten des Lebens kennengelernt.

Es war dem Verstorbenen vergönnt, in Uster den Beruf als Kaminfeger und Dachdecker zu erlernen, und überall, wo er auch später tätig war, hat man ihn hoch geschätzt.

Am 11. Oktober 1920, dem Tage ihres gemeinsamen Geburtstages, schloß Freund Baur mit Frieda Furter den Ehebund. 37 Jahre durften die beiden die Freuden und Leiden eines gemeinsamen und harmonischen Ehelebens teilen. Die einzige Tochter Heidi mit ihrem Gatten und dem Söhnchen Peter teilen heute mit der Gattin des Verstorbenen den Trennungsschmerz. Im Jahre 1922 verlor der liebe Heimgegangene seinen Vater, während er seine Mutter erst am 23. Dezember 1955 hergeben mußte. Er hat sie geliebt und geehrt, solange sie lebte.

Ein Jahr nach ihrer Vermählung verlegten die beiden Ehegatten Baur ihren Wohnsitz nach Niederhasli im Kanton Zürich. Hier erhielten sie das Zeugnis vom Erlösungswerke unseres Gottes. Sie schlossen sich trotz aller Hindernisse der Neuapostolischen Kirche an und empfingen am 2. Dezember 1924 in der Gemeinde Neerach das Siegel der Gotteskindschaft.

Wie immer in seinem Leben, so machte auch hier der teure Verstorbene eine ganze Arbeit. Er löste sich von seinen bisherigen Verbindungen in der Welt und wurde bald ein tüchtiger Mitarbeiter im Erlösungswerke Christi.

Er empfing am 11. Oktober 1925 das Unterdiakonenamt, am 19. Dezember 1926 das Diakonenamt, am 19. Februar 1928 das Priesteramt und am 21. September 1933 das Hirtenamt. Am 2. Oktober des gleichen Jahres wurde ihm das Bezirksältestenamt übertragen, und am 5. August 1951 empfing er aus der Hand des Stammapostels das Bischofsamt. Am 11. Oktober 1953 wurde der Heimgegangene dann vom Stammapostel mit dem hohen Amt eines Apostels Jesu Christi betraut. Die Liebe zur Wahrheit ließ ihn selbst in Zeiten größter Anfechtungen als unerschütterlichen Felsen im Werke unseres Gottes stehen.

Trotz der schon längere Zeit auftretenden Magenbeschwerden war Apostel Baur unermüdlich in seiner Arbeit, bis er sich am 16. Januar 1957 in ein Krankenhaus begeben mußte. Obwohl es nicht an bester ärztlicher Pflege fehlte, wurde er am 25. Januar morgens zur Weiterarbeit in die Ewigkeit gerufen. —

Nach dem Schlußgebet, das Bezirksapostel Schmidt sprach, brachte der Bezirksapostel Streckeisen in herzlichen Worten den Dank der Versammelten an den Herrn, den Stammapostel und die dienenden Apostel zum Ausdruck, und mit dem Chorlied: „Süßes Wort voll Hoffnung und voll Frieden...“ wurde die Trauerfeier beendet.

Gedanken zum Pfingstfest

Apostelgeschichte 2, 1-4.

Wir Gotteskinder sind ein lebendiges Zeugnis für die gegenwärtige Tätigkeit des Heiligen Geistes. Wer von uns könnte das Pfingstfest begehen, ohne die innige Bitte vor den Herrn zu bringen: „Herr, gib mir mehr von deinem Geiste!“

Dieses Verlangen wird ausgelöst durch die Erkenntnis, daß nur der Vollbesitz des Heiligen Geistes die Grundlage zur gottgewollten